



Religionswissenschaftlicher  
Medien- und Informationsdienst e. V.

## **Rede von Christoph Wagenseil am 6. Februar in Marburg zum 30jährigen Bestehen von REMID**

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe REMID-Mitglieder, verehrtes Publikum von Religion am Mittwoch, werte Gäste, seid willkommen!*

Wir feiern heute das 30jährige Jubiläum von REMID, dem Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienst, der 1989 in Marburg von wenigen Absolvent\*innen der Religionswissenschaft gegründet worden war.

In der Satzung heißt es zum Zweck des Vereins:

„Der Verein hat vornehmlich den Zweck, in der Öffentlichkeit das Wissen über Religionen und religiöse Bewegungen zu erweitern und zu vertiefen. Dieses geschieht von einem religionswissenschaftlichen Standpunkt aus: Religionswissenschaftlich arbeiten heißt, eine Religion oder religiöse Gemeinschaft empirisch und historisch-wissenschaftlich zu erforschen, Aussagen und Ergebnisse werden unabhängig von religiösen Anschauungen und Überzeugungen erstellt. Die so gewonnenen Erkenntnisse sind zu vermitteln und dadurch gesellschaftlich nutzbar zu machen, d. h., ein friedliches und tolerantes Zusammenleben der Menschen und der verschiedenen Religionen zu fördern und gegenseitiges Verstehen und Respektieren zu ermöglichen.“

Und heute sind wir hier versammelt unter einer Überschrift „Wie viel Religion verträgt die Öffentlichkeit?“ - Nun, wir sind mit dieser Überschrift ein Risiko eingegangen, falsch verstanden zu werden. Denn wir wollen solche Anfragen aus der Öffentlichkeit diskutieren. Wir stellen nicht selbst diese Anfrage. Diese Anfrage ist eindeutig normativ, d.h. sie wertet. Religion ist etwas scheinbar Negatives, unter dem man leiden kann. Noch mehr: Die Öffentlichkeit „verträgt“ etwas mehr oder weniger. Man verträgt z.B. keine Laktose, keine Milchprodukte. Die Öffentlichkeit wird wie ein „Körper“ behandelt. In einer solchen Verwendungsweise wird sie wieder zu dem „Volkskörper“, dessen Gesundheit sicherzustellen sei. Es wird also eine Sprache gesprochen, die rechts anschlussfähig ist. Die tief in die Erinnerungen an den Nationalsozialismus und seine Verbrechen führt.

Darüber hinaus wird „Religion“ als ein Phänomen dargestellt, das in einer gewissen Weise homogen sei, mit sich selbst identisch, in seiner Wirkung immer kongruent, und muss im genannten Kontext als Sammelbegriff für eine bestimmte Gruppe Pathogene erscheinen.

Im Grunde stellen solche Anfragen wie diese seit der Gründung REMIDs eine permanente Konstante dar. Und von Anfang an hatten sie ein grundlegendes Ungleichgewicht. Da gab es etwa im CDU-Informationsdienst „Union in Deutschland“ Nr. 38/1993 die Broschüre „In-Sekten – nein danke!“:

„Bereits seit längerem versuchen verschiedene Sekten, Wirtschaft, Wissenschaftsinstitutionen, Berufsverbände, Gewerkschaften und nicht zuletzt die Parteien zu unterwandern und für ihre Ziele zu instrumentalisieren [...] Gegen diese mögliche Infiltration von außen müssen wir uns entschieden wehren“.

Interessanterweise heißt es da aber auch:

„Die Pluralisierung der Lebensstile und die damit verbundene Entfremdung von den christlichen Kirchen hat dazu geführt, daß viele Menschen in Deutschland bereit sind, sich neuen religiösen oder psycho-analytischen Gruppen zu öffnen“.

Dieser letzte Satz könnte auch – vielleicht zwanzig Jahre später – in einer REMID-Publikation stehen, allerdings dann völlig deskriptiv gemeint und ohne Bewertung dieser „Entfremdung“, falls nicht eine andere Vokabel dafür gewählt würde. Hier bei der Broschüre von 1993 ist das aber als Umschreibung einer grundsätzlich negativ gesehenen Entwicklung gedacht gewesen. Und die wurde zudem als eine akteurszentrierte Verschwörungsmythe vorgestellt: „Infiltration von außen“ meinte seiner Zeit insbesondere die USA. Denn einige der damals als Bedrohung wahrgenommenen Neuen Religiösen Bewegungen stammten von dort – oder einige hinduistische Reformbewegungen nahmen den Umweg über Amerika, aufgrund von historischen Diaspora- bzw. Kolonialverhältnissen. Es ging um Hare Krishna, Osho / Bhagwan, Transzendente Meditation, aber auch Scientology.

Die Gründungsgeneration von REMID hatte insbesondere zwei große Themen: Einerseits diese Debatte um die neuen religiösen Bewegungen, die in der Öffentlichen Debatte als „Sektengefahr“ verhandelt worden waren, und andererseits Diasporagemeinden der sogenannten „Weltreligionen“ in Deutschland bzw. Europa, insbesondere zunächst die Arbeiten von u.a. Martin Baumann zu tamilischen Hindus in Deutschland oder die Entwicklung der Deutschen Buddhistischen Union. Den von konservativer Seite kommenden Vorläufern späterer „Leitkultur“-Debatten wurde begegnet mit einem neuen Paradigma religiöser Vielfalt vor Ort. Ein letztes Jahr im Handbuch der Religionen erschienener Aufsatz über die Geschichte und Entwicklung der REMID-Statistik zeigt die parallele Entwicklung auf, von lokaler Religionsforschung auf der einen und der bundesdeutschen Statistik auf der anderen Seite. Es ging eben gerade darum, alte Schemata in der Religionsstatistik aufzubrechen. Die entstehenden lokalen Beschreibungen der Vielfalt der Religionsgemeinschaften in einer Stadt, einem Landkreis oder Bundesland ermöglichten die heutige Breite von über 600 Einträgen in der religionswissenschaftlichen REMID-Statistik: die Bandbreite evangelikaler Freikirchen, christlicher Sondergemeinschaften, unabhängiger Altkatholiken, charismatischen und Pfingstgemeinden, paganer und schamanistischer Gruppen, reformhinduistischer Bewegungen, buddhistischer Gemeinschaften, muslimischer Verbände, neuer religiöser Bewegungen, religiöser Minderheiten usf. sowie organisierter Konfessionsfreier, Agnostiker\*innen und Atheist\*innen. Und so war die Geschichte der ersten Generation bei REMID im Rückblick im Nachhinein eigentlich eine Erfolgsgeschichte. Es war durchaus gelungen, die gesellschaftlichen „Felder“ Politik und Wissenschaft einander näher zu bringen. Die REMID-Statistik wurde im Endbericht der Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ von 1998 zitiert – und mehrere Vereinsmitglieder hatten Expertisen gegeben. Es gelang eine mehr oder weniger durchgehende Finanzierung von Projekten – neben Mitgliedern, die über sogenannte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen teilfinanziert waren. Ausgezeichnet wurden die von Konstanze Runge und Anja Badouin initiierte „Lernwerkstatt Weltreligionen“, die mit den „Schatzkisten der Religionen“ in die Schulen ging, um Christentum, Judentum und Islam den Kindern näherzubringen – und die von Steffen Rink gepflegte „Informationsplattform Religion“ im Internet, noch wenige Jahre vor Wikipedia begonnen. Auch die „Gesichter des Islam“ waren ein solches Projekt. Bis ca. 2008 übernahm Steffen Rink viele der Anfragen, wurde für REMID zu Vorträgen und Workshops gebucht. Mit Thomas Schweer gemeinsam gründete er den Diagonal-Verlag. Obwohl selbst nur am Rand des politischen und des wissenschaftlichen Feldes waren sie diejenigen, die diese Verbindung mit garantierten, die einen Wissenstransfer ermöglichten. Getragen von einem wissenschaftlichen Beirat von Professor\*innen konnte REMID mehr werden als eine einfache Fachgesellschaft: Und ja, angesichts der heutigen Debatten in den Medien: es waren eher Verbindungen einzelner Mitglieder zur SPD oder zu den Grünen, die diese Verbindung ins politische Feld möglich machten. Daher wurde es Realität, dass wir regelmäßig bis heute vom Bundesamt für Statistik empfohlen werden. Dass bis zumindest 2017 einmal im Jahr das Bundeskanzleramt bei mir auf dem Handy anrief. Das Paradigma der Vielfalt – das war ein einziger Erfolg. „Religionswissenschaft im Aufwind“, hieß es erfolgstrunken.

Und trotzdem war mit dem Anfang der Ära Merkel alles anders. Als ich bei REMID 2005 Praktikum gemacht hatte, und dann als Ehrenamtlicher weiter die einwöchigen Sitzungen der Geschäftsstelle besuchte, galt REMID als mehr oder weniger tot. Die Sitzungen hörten auf. Die drei Teilnehmer\*innen neben mir orientierten sich beruflich neu. Anja Badouin versuchte es mit den „Schatzkisten der Religionen“ noch bis ca. 2013, aber Geld wollte fast niemand dafür bezahlen. Während der Projektlaufzeit waren die Angebote unentgeltlich für die Schulen, die uns buchten. Steffen pflegte die Statistik noch bis ca. 2010. Ich kümmerte mich um die Post.

Und ja, seitdem hat sich einiges verändert. Notgedrungen. REMID arbeitet seitdem nahezu ausschließlich ehrenamtlich, von wenigen Honorarvorträgen abgesehen. Die Geschäftsstelle wurde sukzessive verkleinert, mit neuen Untermieter\*innen: Die Weltläden in Hessen und später die Allianz für Rechtssicherheit. Und wäre ab 2011 nicht Maria Mahler dabei gewesen, die die neue Reihe „REMID lädt ein“ initiierte, Kontakte zum Ausländerbeirat der Stadt Marburg neu knüpfte und zur jüdischen Gemeinde, wer weiß, ob es REMID heute noch geben würde?

Nun ist es eine Frage der Perspektive, wie diese zweite Hälfte der REMID-Zeit einzuschätzen ist. Als Thomas Schweer letzten Sommer seine Mitgliedschaft kündigte, ging es u.a. darum, dass REMID die lokale Ebene aus den Augen verloren habe. Das stimmt natürlich, wenn man es an der Berichterstattung der hiesigen Lokalzeitung misst. Warum diese sich dafür entschieden hat, weniger über uns zu berichten, und wir schreiben inzwischen seltener „Pressemitteilungen“, das wird seine Gründe haben. Diese haben aber auch mit einem Strukturwandel der Öffentlichkeit zu tun. Zugleich heißt das aber auch, selbst für diese lokale Ebene, dass das was REMID heute online macht, nicht von allen überhaupt wahrgenommen wird. Zugleich ist es natürlich auch diese Situation, beruflich andersweitig eingebunden zu sein, da kann man nicht immer ad hoc reagieren. So endete auch der Kontakt zur Hessenschau. Der letzte Anruf ging um einen islamistischen Anschlag in Frankreich 2017. Ich war gerade im Dienst in der Behindertenhilfe – und wollte die Person auf einen Rückruf vertrösten. Zugleich war diese unbedingt daran interessiert, von mir eine Bestätigung für eine Verbindung von „Islam“ und „Terrorismus“ zu bekommen.

Inzwischen ist der Peak der REMID-Anfragen scheinbar überschritten. Ihre zuletzt wieder ansteigende Tendenz zu mehreren Anfragen täglich, häufig zur Statistik, endete im August 2018. Seitdem erhalten wir vielleicht nur noch ein bis zwei Emails pro Woche. Zugleich steigen aber Bezugnahmen durch Medien wie den Faktenfinder der Tagesschau. Es ist eine seltsame Situation. Und ich werde eher wieder ausschließlich vom religionswissenschaftlichen Feld angefragt. Mit gelegentlicher Verbindung ins politische Feld.

Und damit sind wir in der Gegenwart angekommen. Ich darf an dieser Stelle meine Gesprächspartner\*innen auf dem Podium begrüßen. Ganz links Judith Stander-Dulisch. Vor ziemlich genau fünf Jahren entstand das Interview „Betrug“, „Gewalt“ oder „Spiritualität“: Entwicklungen in der Berichterstattung über Religion in ‘Stern’ und ‘Spiegel’ seit 1960“ mit ihr. Der damalige Befund eines Ankommens der Anerkennung eines neuen Paradigmas religiöser und vor allem spiritueller Vielfalt in zwei zentralen Presseformaten machten das Interview online sehr erfolgreich. Christiane Königstedt arbeitete in ihrer Doktorarbeit über „Frankreich und seine ‚Sekten‘“. Bereits 2013 wurde sie im REMID-Blog interviewt: „Gott in Frankreich: Ein Fall von bedingter Religionsfreiheit“. Während sich in Deutschland die Situation für neue religiöse Bewegungen nach 1998 zu entspannen begann, wurde sie in Frankreich verschärft, u.a. durch ein besonderes Gesetz. Schließlich neben mir sitzt Robert Stephanus. Er arbeitet über Sikhgemeinden in der Diaspora.

Bevor wir gleich in die Diskussion starten, werden meine drei Gesprächspartner\*innen ein kleines Statement vorbringen. Sie alle sind Mitglieder bei REMID, Christiane und Robert sind auch im Vorstand aktiv. Wir werden nach einiger Zeit einzelne Fragen aus dem Plenum aufnehmen und in unsere Diskussion einbeziehen.

Doch bevor ich schließe, ich habe im Grunde meine These ja schon angedeutet: Etwas ist passiert im Sommer 2018. Und vielleicht stehen wirklich die Beendigung der privaten Seenothilfe durch staatliche Akteure insbesondere Italiens und ‚Chemnitz‘ symbolisch für so etwas wie einen Stimmungswechsel. Und kürzlich im Januar wurde eine neue Studie vorgestellt, „Jeder zweite

Deutsche verweigert Verantwortung für die Schwachen dieser Welt“: „Hat Ihr Land generell eine Verantwortung, anderen zu helfen?“, ließ das Weltwirtschaftsforum fragen. In keinem der 29 beteiligten Länder war der Anteil derer, die die Frage bejahten, so gering wie in Deutschland. Er betrug kaum mehr als die Hälfte, nämlich 54 Prozent. Vergleichbar niedrig war der Wert sonst nur noch in den USA (57 Prozent) und in Argentinien (58 Prozent).

In anderen Worten: Eigentlich ist die Notwendigkeit einer Arbeit wie der von REMID eher gestiegen. Und in diesem Fall wäre das Ausbleiben der Anfragen demnach ein Anzeichen dafür, wie schlecht es gerade um Vertrauen allgemein in zivilgesellschaftliche Institutionen bestellt ist. Und dass es eben der größte Fehler wäre, damit anzufangen, falschen Applaus nachzulaufen. Und immerhin: Der Peak der Austritte war vorerst 2017 – und wir hatten schon sehr lange nicht mehr so viele Neumitglieder wie 2018. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind! Besonders danke ich der Religionskundlichen Sammlung und dem Fachgebiet, ohne deren Unterstützung das hier nicht möglich gewesen wäre. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern, ohne deren treue Unterstützung über Jahre der Verein längst nicht mehr bestehen würde! Doch genug der vielen Worte, steigen wir ein in die Debatte, es gibt viel zu tun!